Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus geliefert RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im 3ausgespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1321. Girokonto: Bischofswerda Nr. 504. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 9 — **Donnerstag, den 11. Januar 1940** — **95. Jahrgang**

Heimkehr der Deutschen aus Südtirol ins Reich

185 000 Deutsche optierten für Großdeutschland

Berlin, 10. Januar. Nach Abschluß der Optionen in den Provinzen Bozen, Udine, Belluno und Trient haben der Führer der deutschen Delegation, Dr. Luig, und der Staatssekretär im italienischen Innenministerium, Buffarini Guidi, an den Führer und an den Duce das folgende Telegramm gesandt:

„Beim Abschluß der Optionsarbeiten, die im Oberetsch in einer Atmosphäre vollkommener Zusammenarbeit und in bester Ordnung vor sich gingen, haben wir die Ehre, Ihnen über dieses von Ihnen ausgedachte und gewollte Ereignis von großer politischer und historischer Tragweite alle wesentlichen Angaben zu berichten. Von 218 000 Einwohnern der Provinz Bozen hatten 209 000 deutschstämmige gemäß den Abkommen von Rom und Berlin am 31. 12. 1939 das Recht zur Option. Von diesen haben 166 486 für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert und sich damit verpflichtet, bis zum 31. Dezember 1942 ins Reich zu gehen. 27 712 haben für die italienische Staatsbürgerschaft optiert, während 35 200, die keine Eingabe unterschrieben haben, gemäß den Abkommen gleichfalls italienische Bürger bleiben.

Für die gemischtsprachige Zone der Provinz Trient ergaben sich folgende Zahlen: Von 24 453 zur Option Zugelassenen haben 13 015 für Deutschland optiert, 3802 für Italien, während 7636, die keine Erklärung unterschrieben haben, somit italienische Bürger bleiben.

In der Provinz Udine haben von 5603 zur Option Zugelassenen 4576 für Deutschland optiert, 337 für Italien, während 690, die keine Erklärung unterzeichneten, Italiener geblieben sind.

In der Provinz Belluno haben von 7429 zur Option Zugelassenen 1006 für Deutschland optiert, während 6423 italienische Bürger blieben. Weitere 260 Fremdstämmige haben schließlich für Deutschland optiert, für deren Zuteilung zu einer der obengenannten Provinzen eine Untersuchung im Gange ist."

Drei britische Bomber abgeschossen

Vier deutsche Flugzeuge jagen neun englische in die Flucht — Luftkämpfe bei Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflügen

Berlin, 11. Januar. (Eig. Funkm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurde ein feindlicher Vorstoß in Stärke einer Kompanie in sofortigem Gegenstoß abgewiesen. Der Gegner verlor Tote und Gefangene.

Bei Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflügen an der Westfront kam es zu mehreren Luftkämpfen. Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wurde bei der Verfolgung eines Feindes in der Gegend von Colmar durch Bodenberührung vernichtet.

Bei einem erneuten Versuch, Flugplätze an der deutschen Küste mit Bomben anzugreifen, wurden neun britische Bombenflugzeuge, Typ Bristol-Blenheim, in der Deutschen Bucht von vier deutschen Flugzeugen gestellt. Im Verlaufe des Kampfes wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen, ein weiteres so stark beschädigt, daß es vermutlich seinen Heimathafen nicht mehr erreichte. Die deutschen Flugzeuge kehrten aus diesem Kampf gegen eine mehr als doppelte Ueberlegenheit ohne Verluste zurück.

Wieder ein britisches Schiff durch Fliegerbomben versenkt

Amsterdam, 10. Januar. Eine Meldung aus London besagt, daß das britische Schiff „Oakgrove" (1985 BRT.) am Dienstag aus der Luft angegriffen und versenkt wurde.

Die Verluste an Menschenleben seien bisher nicht genau bekannt, man nehme aber an, daß 20 Mann der Besatzung an Land gebracht werden konnten.

Englands Schwierigkeiten wachsen

„Neue Opfer — neue Beschränkungen" — Pessimistischer Ausblick der englischen Presse — „Die ersten Stadien der Inflationsschraube"

Amsterdam, 11. Januar. In der englischen Presse ist plötzlich ein auffallend pessimistischer Ton festzustellen. Die Blätter können nicht genügend wiederholen, was für große Schwierigkeiten England in der Zukunft noch bevorstehen, und wie notwendig eine Anspannung aller Kräfte ist. Offenbar ist diese Stimmungsmache auf das Bestreben der herrschenden Klasse in England zurückzuführen, das englische Volk allmählich auf den ganzen Ernst des von ihr heraufbeschworenen verbrecherischen Krieges vorzubereiten, und so einem allzu raschen Stimmungssturz nach Möglichkeit vorzubeugen.

So behandelt die „Times" in ihrem Leitartikel am Dienstag wiederum das Problem, wie England die Gefahr einer Inflation vermeiden solle. Seit September, so schreibt das führende englische Blatt u. a., habe England zum Teil von seinen Vorräten gelebt. Das sei schlimm genug, da diese Vorräte mit Fortgang des Krieges wahrscheinlich immer schwieriger aufzufüllen sein würden. Noch ernster sei aber die Auswirkung auf die Preise gewesen. Kaum eine Woche sei vorübergegangen, ohne daß nicht eine neue Preissteigerung verkündet worden sei, durch die die Lebenshaltungskosten angestiegen seien. Das habe, wie fast unvermeidlich, zu Forderungen nach höheren Löhnen geführt und dieses wiederum zu weiteren Preissteigerungen. Infolge des Fehlens einer Politik zur Kontrollierung von Preisen und Löhnen sei England in die ersten Stadien der Inflationsschraube gekommen, die während des Weltkrieges, mehr jedoch noch hinterher, so viel Sorgen geschaffen habe. In der gegenwärtigen Krise könnten ihre Folgen katastrophal sein, wenn man nicht rechtzeitig Schritte tue, um dieser Entwicklung zu begegnen.

Ein Versuch, die Löhne zu stabilisieren, sei ebenso notwendig wie der, die Preise zu kontrollieren. Aber diese beiden Maßnahmen seien eben kein Schutzwall gegen die inflationistische Wirkung der neuen Ausgaben, der zusätzlichen Löhne, die an Tausende oder sogar Millionen neuer Arbeiter, vor allem Frauen, gezahlt würden. Die einzig wirkliche Sicherung liege darin, daß man einen möglichst großen Teil dieser Einkommen dem Markt entweder durch Besteuerung oder durch Sparen entziehe.

Die Hauptschwierigkeit, so schließt die „Times", liege in der Selbstgefälligkeit, mit der man die Augen vor der Notwendigkeit außergewöhnlicher Anstrengungen und außergewöhnlicher Opfer schließe.

Im übrigen deutet auch der parlamentarische Korrespondent der „Times" an, daß das Jahr 1940 neue Opfer und neue Beschränkungen mit sich bringen werde.

Englischer Gewerkschaftler sagt ernste soziale Unruhen voraus

Amsterdam, 10. Januar. Die neueste Rede Chamberlains wird von der englischen Oeffentlichkeit keineswegs einstimmig begrüßt. So übt die Labour-Opposition vor allem an dem wirtschaftlichen Teil der Rede schärfste Kritik.

Der bekannte englische Gewerkschaftler Bevin erklärte in einem Interview mit dem „Daily Herald", die Politik der Regierung sei seiner Ansicht nach die, über Opfer von Leuten zu sprechen, die nichts zu opfern hätten. Von den Lohnempfängern, von deren Opfer Chamberlain spreche, erhielten 90 v. H. Löhne, die überhaupt keinen Raum für Opfer mehr ließen. Ihre Kaufkraft weiter zu senken, wie man das jetzt tue, schränke ihre Lebenshaltung unerträglich ein. Wenn der Krieg lange dauere, könne eine derartige Politik nur zu sozialen Unruhen ernsten Charakters führen. Die Politik Chamberlains sei die eines Bankiers. Die Preise würden nicht kontrolliert und die Inflation sei kein Schreckgespenst für die Bankmagnaten, die ihre Kriegsgewinne unverändert erhalten würden. So habe man eine unselige Partnerschaft zwischen den Profitmachern und dem Schatzamt.

In ähnlichem Sinne äußern sich die der Labour-Party nahestehenden Zeitungen „Daily Herald" und „Daily Mail".

Versorgungsschwierigkeiten mit Kleidern im reichen England

Amsterdam, 10. Januar. Wie einige Londoner Morgenzeitungen berichten, müssen in der englischen Bekleidungswirtschaft bereits erhebliche Versorgungsschwierigkeiten bestehen. Die Blätter melden nämlich, daß, soweit Wolle in Frage komme, Anzüge und Material „gewichtsmäßig leichter werden". Da die Läden noch Vorräte an Leinenwaren hätten, werde sich deren Verknappung zunächst noch nicht bemerkbar machen. Bei Baumwollwaren rechne man später mit einer Verknappung. Seide und Kunstseidenstoffe würden ebenfalls im Gewicht leichter werden. Gleiches gelte für Schuhwaren. Gewisse Metalle dürften auch knapp werden, wovon Haushalts- und Küchengegenstände betroffen seien.

Englischer Passagierdampfer aufgelaufen

„Dunbar Castle" sank in 20 Minuten

Amsterdam, 11. Jan. (Eig. Funkm.) Reuter zufolge ist der englische Passagierdampfer „Rothesay Castle" (1500 Bruttoregistertonnen) an der Westküste Schottlands am Dienstagabend „aufgelaufen". Das Schiff wurde dabei stark „beschädigt".

Ferner berichten die Londoner Blätter zum Teil in großer Aufmachung über das Sinken des der Union-Castle-Linie gehörenden 10 000-Tonnen-Dampfers „Dunbar Castle" an der Südküste Englands, wo das Schiff, wie bereits gemeldet, auf eine Mine gelaufen war. Die Explosion sei so stark gewesen, daß das große Schiff in etwa 20 Minuten gesunken war.

Der Feldmarschall

Zum 47. Geburtstag Hermann Görings

Die Aufnahme zeigt den Generalfeldmarschall während eines Frontfluges während des Polenfeldzuges. (Robert Kropp — Scherl-Bilderdienst-M.)

Von dem Generalfeldmarschall Hermann Göring gilt es, daß er allezeit ein Kämpfer gewesen ist, immer bereit, sich selbst rücksichtslos einzusetzen. Am 12. Januar wird der Feldmarschall 47 Jahre alt, ist also noch verhältnismäßig jung, hat aber als treuester Paladin des Führers bei der Schöpfung und Gestaltung Großdeutschlands so viel geleistet, daß er zu den Großen deutscher Geschichte zählen wird. Als junger Leutnant stand er in Mülhausen im Elsaß, als im Hochsommer 1914 der Krieg ausbrach, den die tückische englische Politik vorbereitet hatte, um mit dem deutschen Kaisertum das deutsche Volk staatlich und politisch zu zertrümmern. Es gehört der Kriegsgeschichte an, daß der Leutnant Hermann Göring einer der ersten deutschen Soldaten war, die nach der Kriegserklärung mit den Franzosen in Tuchfühlung kamen. Es gehört nicht weniger der Kriegsgeschichte an, daß Hermann Göring in seiner Einsatzbereitschaft zur Fliegertruppe ging, um sich hier schon unvergänglichen Ruhm zu holen. Als das ungeschlagene deutsche Volksheer durch die törichte und feige Politik der Berliner Regierung die Waffen niederlegte, war Hermann Göring Hauptmann und Kommandeur des Jagdgeschwaders Manfred von Richthofen. Wenn ein Soldat mit 25 Jahren Hauptmann wird, wenn ihm das Kommando über die vom Feinde gefürchtete Jagdstaffel Richthofen anvertraut wurde, so beweist das an sich schon, über welch hohe militärische Qualitäten Hermann Göring als junger Offizier verfügt hat. Wäre der unselige Zusammenbruch nicht gekommen, so hätte Hermann Göring im deutschen Heere eine glänzende Karriere gemacht; aber das Schicksal hatte es nun einmal so bestimmt, daß der Feldmarschall sich den Weg selbst suchen und bahnen mußte, um das deutsche Volk wieder groß und frei zu machen. Die Vorsehung fügte es, daß er in München auf den Führer stieß, um gemeinsam mit ihm den deutschen Wiederaufstieg in harten Kämpfen vorzubereiten. Es sind harte Kämpfe gewesen, in denen es immer wieder darauf ankam, sich selbst rücksichtslos für die Sache einzusetzen, wie an jenem 9. November 1923 auf dem Marsch zur Feldherrnhalle in München. Ueberall da, wo der Führer den Feldmarschall einsetzte, ob als politischen Beauftragten, ob als Reichstagspräsidenten, ob als Ministerpräsidenten in Preußen, schließlich als Obersten Befehlshaber der Luftwaffe, ferner als Generalbevollmächtigten für den Vierjahresplan, als Vorsitzenden des Reichsverteidigungsausschusses, — überall hat Hermann Görings Persönlichkeit mit äußerster Energie und mit dem starken Willen zum Sieg den Erfolg erzwungen. Er hat sich dabei immer an den guten deutschen Brauch erinnert, als Kämpfer alles zu wagen, nicht nur Hiebe zu geben, sondern, wenn es sein muß, sie auch zu tragen. Der Erfolg ist mit dem Feldmarschall gewesen, ein Erfolg, der immer verdient, weil er hart erkämpft war. Das großdeutsche Volk grüßt den Feldmarschall zum 12. Januar und gelobt, mit ihm auszuharren, bis der volle Sieg in diesem dem deutschen Volk aufgezwungenen Krieg errungen ist.